Erstes Blatt. — Nr. 569.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 4. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 3. Dezember.

Deutscher Reichstag.

139. Plenar-Sitzung vom 3. Dezember, 1 Uhr.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. Liebknecht kommt nochmals auf die „Iltis"-Angelegenheit zurück. Sein Genosse Schwartz habe keineswegs die Mannschaften wegen des Hochrufs auf den Kaiser getadelt, wie man demselben nachgesagt habe, sondern nur sich dagegen gewandt, daß man die Mannschaften dazu in einem Augenblicke kommandirt haben solle, wo man auf Rettungsversuche hätte bedacht sein müssen. Der Vorwurf von Schwartz habe sich also gegen den Kapitän gerichtet. Wenn der Marinechef Hollmann gesagt habe, wer den Kaiser vor Augen habe, habe Gott vor Augen, so überlasse er es denen, die auf kirchlichem Boden stehen, sich darüber mit Herrn Hollmann auseinanderzusetzen. Daß Arbeiter sehr heldenhaft sein könnten, das wisse er selbst ganz genau, so namentlich auch von den Arbeitern in den Bergwerken. (Präs. von Buol: Jetzt fängt aber der Redner an, die Mannschaften herabzuwürdigen! Unruhe links, Redner fährt fort:) Das soll eine Herabwürdigung sein, wenn ich selbst davon spreche, wie heldenmüthig Arbeiter sein können? Mit der ganzen Hetze gegen Schwartz will man offenbar nur die Aufmerksamkeit von dem wirklichen Schuldigen ablenken. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist ja bekannt, daß das Schiff schon seit Jahren nicht mehr seetüchtig war. Ebenso kam ja auch bei dem Untergange des „Großen Kurfürsten" auf ganz stiller See der Attentatslärm. Redner kommt sodann auf den Streik in Hamburg zu sprechen und weist die namentlich von den „Hamb. Nachr.", dem Organ des alten Reichskanzlers und des Landesverraths, aufgestellte Insinuation, daß der Streik von englischen Rhedern veranlaßt sei, als frivole Verleumdung zurück. Der Streik sei nicht einmal durch deutsche Sozialdemokraten veranlaßt, sondern lediglich aus den Verhältnissen heraus entstanden. Die armen Arbeiter wollten auch etwas von den Brosamen vom Tische der reichen Rheder haben. Redner erinnert dabei daran, wie zur Cholerazeit in Hamburg sich gerade die Arbeiterschaft im Interesse des Gemeinwohls aufgeopfert habe, im Gegensatz zu den reichen Kaufleuten. Wenn man zur Zeit des englischen Kohlenarbeiterstreiks den deutschen Kapitalisten nachgesagt hätte, sie unterstützten den Streik im Interesse des westfälischen Kohlenbergbaues, so würden unsere Kapitalisten das sicher als lächerlich bezeichnet haben. Ebenso sei es aber auch eine Lächerlichkeit, jetzt den Engländern so etwas vorzuwerfen. Wie jede Revolution durch die Regierungen hervorgerufen werde, so jeder Streik durch den Widerstand der Unternehmer auch gegen die berechtigtsten Arbeiterforderungen. Wie bei uns für die Arbeiter gesorgt werde, sehe man ja an der Volksschule und an der Hetze gegen die Konsumvereine. Erröthen müsse man heutzutage, wenn man noch immer das Märchen höre, unser Volksschulwesen sei besser als im Auslande; und das sächsische Vorgehen gegen die Konsumvereine werde ja sogar von einem Antisemiten wie Zimmermann vertheidigt, der doch selber früher in Hessen Bauernkonsumvereine gegründet habe. Das kennzeichne so recht die Unwahrhaftigkeit der Antisemiten. Beim Militäretat preist Redner das Milizwesen an, welches solche Mißstände ausschlösse, wie sie bei uns herrschten. Selbst angesichts eines Falles Brüsewitz sollten wir nicht einmal eine gründliche Reform des Militärstrafprozesses bekommen. In England kenne man überhaupt nur ein einziges Strafrecht und Strafprozeß und mache keinen Unterschied zwischen Militär und Zivil. Wer dort aufs Volk schießt, wird nach dem bürgerlichen Recht abgeurtheilt und kann sich nicht auf Subordination berufen. Wenn man jetzt bei uns gar noch mit so übertriebenen Forderungen für die Marine komme, so gebe er zu bedenken, daß wir doch unmöglich eine Flotte schaffen könnten, die einem etwaigen Kriege mit zwei Fronten, gegen Rußland und Frankreich, gewachsen wäre. Eine Umkehr von diesem Wege müsse doch endlich einmal kommen. Das jetzige System sehe ja fast so aus, als dächten unsere Regierenden: après nous le déluge! Der Reichstag sei ja nicht einmal im eigenen Hause Herr. Noch niemals habe ein Präsident gewagt, sein Disziplinarrecht auch gegenüber den Herren am Bundesrathstische auszuüben. In Deutschland haben wir ein gewisses X, über welches nicht gesprochen werden darf. Ich möchte wohl wissen, wer in England einem Abgeordneten dergleichen verbieten wollte! Dabei weiß Niemand, was das X vielleicht morgen thun wird, — und gerade darin liegt das Beunruhigende. In England, wenn das Parlament etwas gegen die Regierung beschließt, hat die Regierung zu gehen, in Deutschland — hat der Reichstag zu gehen. In England steht die Krone außerhalb der Politik, in Deutschland aber — man weiß ja doch, von wem eigentlich die uferlosen Pläne herrühren, man kennt auch die Angriffe auf die Sozialdemokraten, die größte Partei im Reiche. Und da soll man nicht antworten dürfen? Das sind Zustände, die des Reichstages unwürdig sind.

Präsident v. Buol ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Liebknecht: Wenn die Zustände so liegen, soll ich sie nicht als unwürdig kennzeichnen dürfen? Wir werden unserem Gebrauch treu bleiben, keinen Mann, keinen Groschen, weder für Militarismus, noch Marinismus! Unsere Parole lautet: Für das deutsche Volk, seine Freiheit, und die internationale Sozialdemokratie.

Staatssekretär v. Bötticher: Den Vorredner bekehren zu wollen, würde ja doch fruchtlos sein. Ich habe die Ueberzeugung, die Sozialdemokratie wird nicht mehr weiter anwachsen, wenn alle Anderen im Kampfe gegen sie zusammenstehen. An einen Verfassungsbruch denkt keine Regierung, ebenso wenig an eine Reichstagsauflösung. Das sind nur Phantome. Nur einen Punkt will ich vor dem Lande klarstellen. Wenn es je eine Arbeitseinstellung gegeben hat, die unbegründet war, so ist es die jetzige der Stauer in Hamburg und der übrigen mit ihnen assoziirten Arbeiter. Die Lebensbedingungen der Stauer sind solche, daß sich Tausende nach ihnen sehnen würden. (Lebh. Widerspruch und Beifall.) Die Stauer verlangen statt bisher 4 Mk. 20 Pf. fortan 5 Mk. Welche binnenländischen Arbeiter haben 4 Mark 20 Pf. Lohn? Die Rheder erklärten sich bereit, 4 Mark 50 Pf. zu geben. Das genügt den Stauern nicht. Die Leiter dieser sonst braven Arbeiterklasse reden zu, den Bogen nicht zu überspannen, trotzdem wird von einer Versammlung das Gebot abgelehnt. Ob irgendwie englisches Geld am Entstehen des Streiks betheiligt ist, das weiß ich nicht. Aber jedenfalls hat der englische Agitator Tom Man für den Streik agitirt. Und die Sozialdemokratie soll nicht dabei betheiligt sein? Was sagen die Abgg. v. Elm, Legien, Molkenbuhr dazu? Was haben diese Herren in Hamburg zu thun, statt hier zu sein? Und Herr v. Elm hat sich sogar in einen Schuppen der Packetfahrtgesellschaft eingeschlichen, um die Arbeiter daselbst zu haranguiren. Sind sich die Führer denn auch der Folgen bewußt für die Arbeiter angesichts des Winters? Was soll aus den Arbeitern werden? Die Rheder halten es länger aus. In Bremen ist der Streik gestern beigelegt auf Grund der ursprünglichen Propositionen der Rheder. Wer entschädigt die Arbeiter für den gehabten Ausfall? Was den Hamburger Streik betrifft, so muß Jeder, der es mit den Arbeitern und der Ruhe und Ordnung im Lande gut meint, sein baldiges Ende wünschen.

Staatssekretär Hollmann: Herr Liebknecht hat mir vorgeworfen, nicht verhindert zu haben, daß sich ein unbrauchbares, nicht mehr seefähiges Schiff auf dem Meere herumtreibt. (Widerspruch links.) Der Sinn lag jedenfalls in den Worten des Vorredners. Ich übernehme durchaus alle Verantwortlichkeit. Wir sind aber nicht so leichtsinnig, wie Vorredner es uns zuschreibt, wir lassen über jedes Schiff alle Jahre Bericht einfordern über die Seetüchtigkeit. Der letzte Bericht des Kommandanten des „Iltis" erklärt für das Schiff eine vorläufig noch 2jährige Indiensthaltung unzulässig. Der Herr Schwartz ist kein Seemann nach meinem Geschmack. Aber wie kann er sagen, der Kommandant hätte lieber Rettungsmaßnahmen anordnen sollen. Ja, es war eben keine Rettung möglich, die Anklage gegen den Kommandanten ist also eine völlig grundlose. Redner kommt sodann noch auf sein neuliches Wort zurück, um es zu erläutern. Die jungen Leute würden in die Marine eingeführt durch eine erhebende kirchliche Feier, in welcher sie — in Anwesenheit des Kaisers, der jedesmal extra dazu hinreise — zu Gott dem Kaiser den Eid der Treue schwören. Die Feier sei eine so ernste, erhebende, daß wohl Jeder in einer so ernsten Stunde, in solcher Lage, wie die, in der sich die Mannschaften des „Iltis" befanden, an sie zurückdenke. Und aus diesem Gefühl heraus würden sie zu Gott hingezogen. Nichts Anderes habe er sagen wollen, wenn er sich auch vielleicht ungeschickt ausgedrückt haben möge. Erstaunt sei er über die Angriffe, die man dieserhalb gegen ihn gerichtet habe, namentlich in einer gewissen Presse, die wohl weder gewillt sei, Gott zu geben, was Gottes ist, noch dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Abg. v. Stumm versichert, auf dem Boden des sozialpolitischen kaiserlichen Erlasses zu stehen, der aber durch den früheren Handelsminister in einer Weise gedeutet worden sei, die er nicht für richtig halten könne. Der Hamburger Streik sei von langer Hand vorbereitet worden. Daß englische Emissäre in Hamburg, Bremen, Belgien seit Jahren aufgewiegelt haben, sei in allen Zeitungen zu lesen gewesen. Aber daß englische Unternehmer dabei betheiligt seien, das glaube er allerdings nicht. Vielmehr seien es sozialdemokratische Agitationen, um die es sich dabei handle. Für die Sozialdemokratie sei die Sache lediglich Machtfrage.

Abg. Schwerin-Löwitz wahrt gegenüber dem Abg. Richter den Landwirthschaftskammern das Recht, Erhebungen über Preisnotirungen zu veranstalten. Damit werde nur der berechtigte Zweck verfolgt, die Preise unabhängig von der Börse zu gestalten.

Abg. Richter bleibt dabei, es handle sich hier um ganz einseitige Preisermittelungen zum Zwecke der Preistreiberei. Und genau derselben Ansicht seien die Intendanturen in Stettin, Halle u. s. w., wie aus amtlichen Schreiben derselben hervorgehe.

Abg. Auer: Die heutige Rede des Ministers v. Bötticher bestätigt nur, daß die Regierung sozialpolitisch zu den Traditionen Bismarcks zurückgekehrt ist. Das überrascht uns freilich nicht. Was speziell den Hamburger Streik anlangt, so sind wir ja daran gewöhnt, daß kein Lohnstreik von Ihnen als berechtigt anerkannt wird. Ich will nicht davon reden, ob es richtig sei, wenn man sich selber in so gesicherter Lebensstellung befindet, wie der Herr Minister, dann es als unberechtigt zu bezeichnen, wenn Arbeiter nach einem etwas höheren Lohn streben. Aber fragen muß ich ihn, ob er denn nicht weiß, daß bei der Eigenart der Hafenarbeit die Arbeiter oft Tage lang ohne Arbeit und Lohn sind, wenn beispielsweise die Schiffe nicht bis Hamburg hinauf können. Und wie kann der Minister den Anschein einer besonders guten Lage der Hafenarbeiter erwecken, während es Thatsache ist, daß die Arbeiter in der Regel nicht über 8—900 Mark hinauskommen. (Hört! Hört!) Die Arbeiterverhältnisse haben sich seit dem Zollanschluß noch verschlechtert, denn die Entfernung vom Hafen nach der Stadt legt den Arbeitern eine doppelte Wirthschaft auf, auch sind die Miethen seitdem gestiegen. Wenn von solcher autoritativen Seite solche Erklärungen abgegeben werden, dann hat der, der dies thut, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, ein objektives Bild zu geben und kein einseitiges. In Hamburg ist man in weiten Kreisen denn auch der Meinung, daß die Forderung höheren Lohnes eine berechtigte ist. Nicht die Sozialdemokraten haben den Streik angezettelt, sondern dieser ist natürlich aus den Verhältnissen heraus entstanden. Der Herr Staatssekretär hat ja auch zugestanden, daß die Führer zum Frieden riethen, aber niedergestimmt wurden. Und daraus kann auch Herr von Stumm etwas ersehen, das nämlich, daß mit einem unorganisirten Haufen viel schlechter zu reden ist, als mit einem organisirten, der Führer hat und ihnen vertraut. Daß die Leute in Hamburg trotz Zuredens sozialistischer Führer nicht 4,50 Mark annahmen, sondern 5 Mark verlangten, das sind die Folgen Ihres, des Stumm'schen Feudalsozialismus! Ich konstatire das ausdrücklich nochmals, daß Herr von Bötticher selbst zugab, die Ablehnung des Gebots von 4,50 Mark erfolgte im Widerspruch gegen die Führerschaft! Nun spricht man von englischen Millionen. Und darüber, sagt der Herr Staatssekretär, wolle er nicht urtheilen, weil er nicht unterrichtet sei. Nicht unterrichtet? Ja, wozu haben Sie denn Ihre Konsuln? (Beifall und Heiterkeit.) Der alte Reichskanzler freilich spricht von englischen Einflüssen. Aber man sucht ja Niemanden hinter dem Ofen, wenn man nicht selber dahinter gesteckt hat. Tom Man hat selber über den Ausbruch des Streiks geschimpft. Der Staatssekretär fragt, wenn die Sozialdemokratie nichts mit dem Streik in Hamburg zu thun hat, weshalb alsdann Legien, Molkenbuhr, v. Elm jetzt in Hamburg seien. Ja weiß er denn nicht, daß alle drei ihren Wohnsitz in Hamburg haben, ferner daß der Polizeisenator Hachmann sich direkt an v. Elm gewandt hat, und daß Molkenbuhr Abgeordneter des ersten Hamburger Wahlkreises ist? Wie ununterrichtet ist da wieder der Herr Staatssekretär! Weiß er ferner nicht, daß die sozialdemokratischen Führer das loyale Angebot des Senators Hachmann, das Schiedsgericht, angenommen haben? Und wenn der Staatssekretär da fragt: was soll aus den Arbeitern werden?, da sollte sich der Staatssekretär lieber wenden an die Arbeitgeber-Vereinigung, die das Schiedsgericht abgelehnt haben, um die Arbeiter mürbe zu machen. Sie spekuliren auf Elend, Hunger und Noth der Arbeiter, aber diese werden unterstützt werden durch die Arbeiterschaft der ganzen Welt. Freilich nicht durch die Bourgeois-Söhnchen, die nur nach Hamburg gehen, um sich in gewisser Weise zu amüsiren, nachdem sie vorher dem Reichskanzler eine Visite abgestattet haben. (Beifall.) Man weiß ja, wohin sie gehen (Heiterkeit), auf die Schiffe gehen sie nicht!

Staatssekretär v. Bötticher: Vorredner bemängelt meine Informationen, hat aber seine eigenen Lohnangaben nicht bewiesen. Meine Informationen sind amtliche. Auch in einer Mittheilung der „Nat.-Ztg." heute wird der Jahreslohn auf 1155 Mark angegeben (lebhafte Rufe links: „in besonders günstigen Lagen".) Nein allgemein auf 1155 Mark, und da ist doch meine Meinung richtig, daß das ein Lohn ist, wie er sonst in Deutschland eben zu den hohen gerechnet wird. Nun macht man den Arbeitgebern zum Vorwurf, daß sie das Schiedsgericht ablehnen. Aber ein Grund für die Ablehnung ist, daß den Arbeitgebern im Schiedsgericht nicht eine entsprechende Vertretung eingeräumt ist; und ein zweiter Grund ist vielleicht, daß unter den Schiedsrichtern drei Reichstagsabgeordnete sind, und daß man vielleicht diese ihren vaterländischen Arbeiten nicht hat entziehen wollen. (Gelächter links.) Ob englische Einflüsse mitwirken, darüber, so sagte ich, sei ich nicht unterrichtet. Und ich brauche auch darüber nicht unterrichtet zu sein. Daß ein Verdacht in dieser Beziehung besteht, zeigt doch die Ausweisung des Tom Man. Wenn dieser über den Streik geschimpft hat, ja — der Streik kam ihm wohl zu früh!

Hamb. Bevollm. Klügmann: Die hamburgische Regierung hat sich jeder Einmischung enthalten, sie bedauert aber um so mehr, daß die Sache hier zur Sprache gebracht worden ist, zuerst von den sozialdemokratischen Herren. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Tom Man hat jedenfalls zum Streik angereizt, in den Arbeitern falsche Vorstellungen erweckt, als würde ihnen vom Auslande Hülfe kommen. Seine Ausweisung war also gerechtfertigt. Bei dem Streik handelt es sich nicht allein um die Lohnverhältnisse. Aber wenn Sie 8—900 Mark als Regel hinstellen, so kann ich Ihnen Angaben darüber machen, welche zuverlässiger sind, als die eines Zeitungsschreibers. Nach den amtlichen Aufzeichnungen der betreffenden Berufsgenossenschaft betrugen die Löhne einer Reihe von Stauern weit über 800 bis nahe an 1800 Mark. Die Leute sind nur aufgereizt, und hinterher wollen Sie es nicht gethan haben! Geschimpft haben Sie, Herr Liebknecht hat sich hier ausgeschimpft! Man sollte lieber alles Mögliche thun, um die Sache in Freundschaft beizulegen.

Abg. Liebknecht bestreitet vor Allem, daß die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes ungünstig für die Arbeitgeber gewesen sei. Die Thatsache stehe fest, daß diese das Schiedsgericht abgelehnt, die Arbeiter dagegen es acceptirt hätten. Die von dem Staatssekretär erwähnte Mittheilung, die aus dem „Hamb. Echo" stamme, berechne einen Lohn von 1155 Mark nur für „besonders günstige Jahre". Tom Man sei thatsächlich vom Streik überrascht gewesen. Und wie könne der Hamburger Bevollmächtigte behaupten, die Sozialdemokraten hätten hier von der Sache angefangen. Herr Paasche habe doch gestern das gethan, und in einer Weise, daß es für seine Freunde Ehrensache gewesen sei, näher auf den Streik einzugehen.

Abg. von Schwerin-Löwitz entgegnet kurz auf die Ausführungen Richters.

Abg. Molkenbuhr legt dar, die meisten Schauerleute seien nicht derart, wie die von dem hanseatischen Bevollmächtigten vorgeführten 15 Mann, in der Lage, im ganzen Jahre Arbeit zu haben, sie seien vielmehr längere Zeit arbeitslos. Der Lohn verringere sich überdies durch vier, bei gleichzeitiger Nachtarbeit sogar sechsmalige Zahlung von 10 Pf. Fährgeld pro Tag. Als das Geschäft schlechter ging, hätten die Stauerbaase den Lohn herabgesetzt, und da sei es natürlich, daß die Stauer jetzt, wo wieder mehr zu thun sei, wieder auf Lohnerhöhung dringen. Von Hetze von außen sei nicht die Rede. Die Zusammensetzung des Schiedsgerichts sei nicht etwa von den Arbeitern vorgeschlagen, sondern von dem Senator Hachmann selber. Nicht auf die Arbeiter werde ein Parteiterrorismus ausgeübt, vielmehr von den Kapitalisten-Vereinigungen auf den einzelnen Unternehmer. Er selbst sei telegraphisch ersucht worden, zu vermitteln, und das habe er gethan im Interesse des Friedens. Der gestrige Tag habe gezeigt, daß die Unternehmer es seien, die den Frieden nicht wollten.

Nach einer Bemerkung Richters gegen von Schwerin schließt die Debatte und die üblichen Theile des Etats gehen an die Budgetkommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Rechnungssachen, Vertrag mit Nicaragua, Petitionen.

Schluß 5¾ Uhr.

E. L. **Berlin**, 3. Dezember.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Plenar-Sitzung vom 3. Dezember, 11 Uhr.

Eingegangen sind Dankantwortschreiben vom Kaiser und vom Prinzen Heinrich auf die Glückwünsche des Hauses aus Anlaß der Geburt des zweiten Sohnes Prinz Heinrichs.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Regierungskommissar Generalsteuer-Direktor Burghardt: Die finanzielle Bedeutung der Vorlage ist eine minimale; wichtiger ist die gewerbepolizeiliche Bedeutung; es handelt sich um die Durchführung der neuen, in der Gewerbeordnungs-Novelle gegebenen reichsgesetzlichen Bestimmungen, durch welche dem seßhaften mittleren Gewerbebetrieb entgegengekommen werden soll und welche dahin zielen, den Gewerbebetrieb im Umherziehen ebenso wie den Hausirhandel zu besteuern. Wir kommen in der Vorlage diesem Bestreben in der Reichsgesetzgebung nach, was um so nöthiger ist, als wir Gefahr laufen, die Hausirer anderer Staaten zu uns einzuladen, wenn wir sie günstiger behandeln, als sie von andern Bundesstaaten behandelt werden.

Abg. v. Eynern (natl.): Die Vorlage sieht zwar sehr klein und formlos aus, ist aber von großer prinzipieller Bedeutung; es spricht sich darin ein wichtiges Prinzip aus, dessen Tragweite wir nicht zu übersehen vermögen. Meine Freunde beantragen Vorberathung durch eine besondere Vierzehner-Kommission.

Abg. v. Brockhausen (kons.) hält eine Kommissionsberathung für überflüssig und wünscht den Steuerertrag für die Gemeinden. Die Nothwendigkeit, gewisse Reisende, die als die „Edelsten der Nation" bezeichnet worden sind, zu besteuern, ist garnicht zu bestreiten.

Abg. Richter (freis. Vp.): Der Vorredner scheint die Reisenden mit den Johannitern zu verwechseln. Kommissionsberathung ist nöthig, da weite Kreise von der Vorlage doch überrascht sind und sich auf dieselbe erst einrichten müssen. Eine zwingende Nothwendigkeit ist die Vorlage nicht. Preußen geht voran und nöthigt damit die anderen Staaten, nachzufolgen. Geschädigt durch die Vorlage werden kleine Handwerker, Schneider, welche Bestellungen nach Maß aufsuchen und Stoffe mit sich führen. Diese Leute werden benachtheiligt und die Kunden in die großen Bazare getrieben. (Sehr richtig! links.) Eine solche wichtige Gesetzgebung schleunig fertig zu machen, dazu liegt kein Grund vor. Mit dem Gesetze wird man eine große Anzahl von Vexationen und Denunziationen hervorrufen, aber keine Besserung für kleine Handwerker. (Beifall links.)

Abg. Kirsch (Ztr.) glaubt die Vorlage ohne Kommissionsberathung annehmen zu können. Ueber den materiellen Inhalt derselben hat der Reichstag entschieden.

Abg. v. Eynern (nl.): Wenn man die Kommissionsberathung ablehnt, so werde ich gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Bröse (k.) vertheidigt die Vorlage materiell und hält Kommissionsberathung für entbehrlich.

Die Kommissionsberathung wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung der Konvertirungsvorlage.

Abg. Kircher (Ztr.) beantragt als Referent der Budget-Kommission die unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) bedauert, daß man auf die Interessen der kleinen Leute, namentlich auf die kleinen Beamten, die in 4prozentigen Konsols ihre Kautionen hinterlegt haben, so wenig Rücksicht genommen hat.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.): Diese Vorwürfe sind unbegründet, so lange der Vorredner keinen positiven Vorschlag machen kann.

Abg. Richter (frs. Vp.) bekämpft die im § 10 festgesetzte Zinsgarantie für die konvertirten Obligationen bis 1905. Mit dieser Bestimmung verhindert man wahrscheinlich eine jährliche Ersparniß von 18 Millionen im preußischen Budget. Außerdem würden von einer weiteren Zinsherabsetzung keine kleinen Leute betroffen, sondern sehr wohlhabende Personen. Redner will gegen den ganzen § 10 stimmen und beantragt, event. die Garantiefrist auf fünf Jahre herabzusetzen.

Abg. Dr. Arendt (frk.) würde es zwar auch lieber sehen, wenn die Schutzzeit wegfiele, allein da sie nun einmal aufgenommen sei, so würde die Streichung neue Beunruhigung erzeugen. Er wird für die unveränderte Vorlage stimmen.

In der weiteren Debatte sprechen sich die Abgg. Rickert (freis. Vgg.), v. Arnim (kons.) und Richter für, Abg. Felisch (kons.) gegen den Antrag Richter aus, der hierauf mit geringer Mehrheit (die Konservativen größtentheils, die Freikonservativen, das Zentrum und ein Theil der Nationalliberalen) abgelehnt wird.

Der Rest des Gesetzes wurde debattelos erledigt. Auf der Tagesordnung steht noch die Vorlage betr. den Erwerb der hessischen Ludwigsbahn mit dem zugehörigen Nachtragsetat in zweiter Lesung.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage, die denn auch fast debattelos erfolgt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: 2. Lesung der Hausirsteuernovelle, 3. Lesung der Konvertirungs- und der Ludwigsbahnvorlage, Antrag Schenckendorff (natl.) betr. Fortbildungsschulen.

Schluß 2¾ Uhr.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 3. Dezember. Mit dem im Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurf über die Heranziehung der Fabriken u. s. w. zu Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Pommern wird ein Weg weiter verfolgt, auf welchem man schon bezüglich mehrerer Provinzen zum Ziele gelangt ist. Das älteste der hier in Betracht kommenden Gesetze ist wohl das für die Provinz Hannover aus dem Jahre 1877. Am Schluß der achtziger Jahre ist dann für mehrere Provinzen in ähnlicher Weise auf legislatorischem Wege vorgegangen. Das Gesetz über die Präzipualleistungen der Fabriken zu Wegebauten für Sachsen stammt aus dem Jahre 1887, für Westfalen aus dem Jahre 1888, für die Rheinprovinz und Schlesien aus dem Jahre 1889. Dem schlesischen Gesetze ist das pommersche wörtlich nachgebildet. Die früheren weisen nur insofern von diesem Wortlaut eine Verschiedenheit auf, als bezüglich der Entscheidung in Ermangelung gütlicher Vereinbarung die Instanzen anders aufgezählt sind. Die neuere Fassung hat sich als zweckmäßiger erwiesen. Im Uebrigen waren es gerade die Provinziallandtage der industriereichen Provinzen, in denen die Vertreter der Industrie, Bergwerke und Städte für eine solche gesetzliche Regelung eingetreten waren. Es ist denn auch anzunehmen, daß der Gesetzentwurf für Pommern, nachdem ihn der Provinziallandtag befürwortet hat, ohne jede Schwierigkeit zur Verabschiedung kommen wird. Die Entwürfe sind durchweg zuerst dem Herrenhause unterbreitet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Dezember. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses berieth die Vorlage über das provisorische Steuergesetz und nahm sie unverändert an.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Einem Korrespondenten zufolge, den der „Intransigeant" in Madagaskar hat, würde der General Gallieni selbst die Hand dazu bieten, daß das von den Kammern beschlossene Gesetz, das die Sklaverei abschafft, todter Buchstabe bliebe. Zwar ist es im französischen Texte in dem „Amtsblatte von Madagaskar" erschienen, und hat der Oberbefehlshaber in seinem Aufrufe an die Bevölkerung erklärt, „es walte für Alle das gleiche Recht, wie die Abschaffung der Sklaverei beweise"; dann aber soll er den Premierminister Rainitsimbazafy zu sich beschieden und ihm befohlen haben, an die Gouverneurs der Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben zu richten, das so lautete:

Tananarivo, 29. September 1896.

„Ihr habt das Amtsblatt vom 27. September erhalten. Ihr habt den Erlaß gesehen, der auf die Sklavenemanzipation Bezug hat, und auch als Maueranschlag auf großen Blättern verbreiten lassen. Das muß das Volk überrascht haben. Ihr werdet wohlthun, es zu Versammlungen einzuberufen und ihm zu rathen, es solle sich nicht unnütz aufregen, denn der Beschluß von der Sklavenemanzipation ist bei den Europäern nur eine äußere Formel, die in Madagaskar nichts heißen will. In Wahrheit sollen die Sklaven ihre Herren nicht verlassen und ist an unserer Gesetzgebung nichts geändert. Wacht über das Königreich und lebt glücklich."

Rochefort frohlockt: Da sieht man wieder, wie die Säbelraßler den dummen Philistern von Abgeordneten mitspielen! Jedermann wird genarrt, sobald die Militärherrschaft irgendwo eingeführt wird. Hier foppt General Gallieni die Sklaven auf Madagaskar, denen die Freiheit verweigert wird, und zugleich die Franzosen und ihre Abgeordneten, denen man den Bären aufbindet, der Sklavenhandel und die Sklaverei seien auf der Insel abgeschafft.

Paris, 3. Dezember. Die gesamte Presse tritt für die von Lockroy geforderten außerordentlichen Kredite für Marine-Konstruktionen ein.

Paris, 3. Dezember. Wie verlautet, werden demnächst vor dem Zuchtpolizei-Gericht in Epinal ein Schiffsingenieur und zwei General-Inspektoren erscheinen, denen die Verantwortung für die Dammbruchkatastrophe in Bouzy beigemessen wird.

Paris, 3. Dezember. Die Blätter sprechen die Ansicht aus, das Urtheil des Appellgerichtshofes in Alexandria in Sachen der egyptischen Schuld erschüttere beträchtlich den Einfluß Englands in Egypten und beschleunige die Lösung der Räumungsfrage.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Der von der Regierung nicht gebilligte Antrag Imbriani-Agnini, in 8 Tagen über das Aufgeben der Erythräa zu berathen, wird mit 148 gegen 26 Stimmen, bei 53 Stimmenthaltungen, abgelehnt. Vor der Abstimmung hatte der frühere Minister di Sermoneta erklärt, er werde für die Regierung stimmen, behalte sich aber vor, im geeigneten Augenblick einen Antrag auf Aufgeben der afrikanischen Kolonie zu stellen.

England.

London, 2. Dezember. In Südwales und Monmouthshire wird wahrscheinlich eine ausgedehnte Vereinigung der Kohleninteressenten zu Stande kommen, welche die Preise auf eine lohnende Höhe bringen und unbilligen Wettbewerb verhindern soll. Der Plan ist von dem Verein der Kohlengrubenbesitzer einstimmig gutgeheißen worden, unter der Voraussetzung, daß die dem Verein nicht angehörigen Gruben sich der Abmachung anschließen.

Türkei.

Philippopel, 3. Dezember. Nach Berichten aus Konstantinopel sind die in der letzten Zeit verhafteten Oberbeamten der Artillerie-Großmeisterei Nahid nach Konja und Scheik Naili nach Tripolis verbannt worden.

Amerika.

Manila, 2. Dezember. Die Aufständischen wurden bei Morong von den Spaniern geschlagen und verloren etwa 70 Todte. Der Prozeß gegen 60 Hauptanführer der Erhebung ist zu Ende gegangen. Das Urtheil wird unmittelbar erwartet.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 3. Dezember.

Ueber die stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen berichtet für das Bureau Herr Kurz. Derselbe theilt mit, daß die Wahlen unter Beobachtung der in der Städteordnung gegebenen Vorschriften erfolgt und Proteste nirgends eingegangen sind. Referent bittet daher, die Gültigkeit der Wahlen auszusprechen. Herr Dr. Kolisch führt Klage über mangelhafte Anlage der Wählerlisten, dieselben wären zwar jetzt leidlich vollständig, sodaß selten ein Wähler des Wahlrechtes dadurch verlustig gehe, daß er

nicht in der Liste verzeichnet sei, doch fänden sich noch vielfach störende Schreibfehler, und komme dann, was nicht zu den Seltenheiten gehöre, eine unrichtige Wohnungsangabe hinzu, so könnten sich für den Wahlvorstand unlösbare Zweifel ergeben, welche die Zurückweisung des Wählers zur Folge haben. Weiter bemängelt Redner die Bekanntgabe des Wahlresultates als unvollständig, sofern dasselbe nicht die Zahl der abgegebenen Stimmen enthalte; er wünsche dringend, daß in Zukunft das amtlich ermittelte Stimmenverhältniß angegeben werde.

Bei Vorlage der Kämmereikassen-Rechnung für 1893—94 monirt der Referent, Herr Dr. Delbrück, unter Titel „Armenpflege" den für das Armenhaus angegebenen Branntweinkonsum von 180 Liter pro Monat. Die Rechnungsabnahme-Kommission beantragt, dem Magistrat anheimzugeben, den Branntweinverbrauch im Armenhause nach Möglichkeit einzuschränken, eventuell denselben ganz aufzuheben. Unter Titel „Wasserleitung" hat die Rechnungsabnahme-Kommission festgestellt, daß die für den Einbau von Wassermessern durch Herrn Schlossermeister Schwartz gelieferten Absperrschieber sich annähernd doppelt so theuer stellen als die von der Verwaltung der Wasserleitung selbst bezogenen Schieber. Erklärt wurde dieser Unterschied dadurch, daß die Verwaltung derartige Utensilien in viel größeren Mengen beziehen könne, als der Privatunternehmer, bei dem dieselben außerdem längere Zeit lagern können, ehe die Verwendung komme. Dem Uebelstande soll dadurch abgeholfen werden, daß Herr Schwartz künftig die Absperrschieber vom städtischen Magazin erhält und dieselben zu dem ihm berechneten Preise weiter abzugeben hat.

Herr Klein hält den Antrag der Rechnungsabnahme-Kommission bezüglich des Schnapsverbrauchs im Armenhause für nicht weitgehend genug, er beantrage, denselben strikte zu verbieten. Dieser Antrag wird abgelehnt und die Entlastung dem Antrage des Referenten gemäß ertheilt.

Herr Ritschl berichtet namens der Finanz-Kommission über den Stand des Prozesses, welcher seit dem Brande des Thalia-Theaters zwischen der Stadt und dem Theaterbesitzer O. Reetz resp. dessen Erben schwebt und welcher noch nicht endgültig entschieden ist. Der Magistrat beantragt 23 332 Mark zu bewilligen, welche die Stadtgemeinde nach dem insoweit rechtskräftigen Urtheile des Oberlandesgerichts zu hinterlegen hat. Referent giebt in Kürze einen Ueberblick über den Gang des Prozesses, darnach geht das letzte, rechtskräftig gewordene Urtheil dahin, daß die Stadt außer dem zur Durchlegung der Löwestraße benöthigten Terrain, wofür bereits 13 500 Mark gezahlt sind, den östlich hiervon belegenen Theil des Grundstücks zu übernehmen. Hierfür, sowie zur Befriedigung einiger anderer, als berechtigt anerkannter Ansprüche der Reetz'schen Erben ist eben die Summe von 23 332 Mark festgesetzt. Die Kosten sind zu 7/10 den Reetz'schen Erben, zu 3/10 der Stadt auferlegt. Verhandlungen schweben noch bezüglich der zu zahlenden Zinsen. Auf eine Anfrage des Herrn Dr. Kolisch über die Höhe der Prozeßkosten bemerkt der Herr Referent, daß er hierüber eine Auskunft nicht zu geben vermöge, da das Verfahren noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Der Magistratsantrag wird sodann genehmigt.

Für die Besorgung der Krankenpflege und die Verwaltung der Küche im städtischen Krankenhause hatte der Magistrat mit dem Diakonissen-Mutterhause in Danzig einen Vertrag abgeschlossen, wonach von dort aus dem Krankenhause die nöthige Anzahl von Schwestern zu den gedachten Zwecken zur Verfügung gestellt wurde. Das Danziger Mutterhaus hatte nun diesen Vertrag zum 1. Januar 1897 theilweise gekündigt und wollte von dem genannten Zeitpunkte ab nur die Krankenpflege der Frauen-Abtheilungen und die Verwaltung der Küche weiterführen. Als Grund für diesen Schritt wurde Mangel an Schwester-Kräften und das Anwachsen der westpreußischen Arbeiten auf dem Gebiete der Diakonie angegeben. Dem Magistrat bezw. der Armendirektion schien eine solche Theilung der Krankenpflege durchaus unerwünscht und man richtete an eine Anzahl von Diakonissenhäusern die Anfrage, ob sie geneigt und im Stande seien, die gesamte Krankenpflege im hiesigen Krankenhause zu übernehmen. Sämtliche Anstalten erklärten, dem Ansuchen nicht entsprechen zu können, dagegen ist schließlich mit dem Diakonie-Verein in Herborn bei Wiesbaden ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach der genannte Verein die gesamte Krankenpflege und die Küchenverwaltung vom 1. April 1897 ab zu übernehmen sich verpflichtet. Das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig will die gesamte hiesige Arbeit bis zum selben Datum in bisheriger Weise weiterführen. Der mit dem Herborner Verein abgeschlossene Vertrag sowie die Statuten dieses Vereins lagen heute den Stadtverordneten vor und berichtete Herr Ritschl über den Gegenstand.

Herr Dr. Graßmann möchte über die dauernde Belastung, welche die Einrichtung erfordert, größere Klarheit erhalten, insbesondere wünsche er zu wissen, wann die Lernschwester in die Stellung der Lehrschwester aufrücke. Herr Bürgermeister Giesebrecht bemerkt, daß die Lernschwester nach einjähriger Thätigkeit bereits zur Lehrschwester aufrücken könne, als solche bleibe sie jedoch nicht hier, sondern werde durch eine andere Lernschwester ersetzt, finanziell trete also das Aufrücken nicht in die Erscheinung. Herr Collas bestätigt diese Angaben. Herr Andrae betont, daß stets die Mehrzahl der Schwestern als Lernschwestern von verminderter Brauchbarkeit sei, worauf Herr Bürgermeister Giesebrecht erwidert, daß es gegenüber den bisher bestehenden Verhältnissen schon eine Verbesserung sei, wenn die Lernschwestern ein Jahr hier bleiben, früher sei oft nach viel kürzerer Zeit ein Wechsel erfolgt. Die Vorlage wird angenommen.

Zur ortsstatutarischen Herstellung der Bürgersteige sollen im nächsten Jahre aufgerufen werden die Speicher- und die Pladrinstraße sowie einzelne Grundstücke der Oberwiek, Grenz-, Stein- und Lindenstraße. Diese Vorschläge finden die Zustimmung der Versammlung.

Ueber eine Vorlage betreffend die Ausführung des Großviehstalles referirt namens der Finanzkommission Herr Decker. Das Gebäude soll eine Länge von 70 und eine Breite von 20 Metern erhalten und 176 Stück Großvieh Aufnahme gewähren, ein hohes Ziegeldach ist vorgesehen, um einen luftigen Futterboden zu erhalten. Die Gesamtkosten sind auf 160 000 Mark veranschlagt, von welcher Summe 100 000 Mark auf die Fundamentirungsarbeiten entfallen.

Herr Poppe giebt seiner Verwunderung über das langsame Fortschreiten der Viehhofbauten Ausdruck. Nach seiner Ansicht würden die großen Böden der Ställe garnichts einbringen, da der Viehhof nur als Durchgangsstation dienen solle. Redner hält es für dringend wünschenswerth, die Arbeiten derartig zu beschleunigen, daß die Eröffnung des Viehhofes im nächsten Jahre erfolgen könne, er selbst werde, um nicht Anlaß zu einer Verzögerung zu geben, für das Projekt des Magistrats stimmen, obwohl ihm dasselbe nicht sehr sympathisch sei. Herr Andrae wünscht Angabe der Kosten von Gebäuden nach dem Rauminhalt, um eine leichtere Orientirung über die Höhe des Anschlages zu ermöglichen. Herr Baurath Meyer sagt die Erfüllung dieses Wunsches zu. Herr Poppe kommt noch auf die luxuriöse Ausstattung der Viehhofbauten zu sprechen. In Berlin habe er einfache Hallen mit Wellblechdach gesehen, welche denselben Zweck erfüllen wie unsere großen Stallgebäude. Herr Baurath Meyer weist die Ausführungen des Vorredners als durchaus unfachgemäß zurück. Was unsere Viehhofbauten vertheuere, sei der Baugrund, im Uebrigen werde so sparsam als möglich gebaut, sparsamer als an anderen Orten, wo in neuerer Zeit Viehhöfe errichtet worden. Damit schließt die Diskussion. Persönlich bemerkt Herr Poppe, eine Sparsamkeit, bei der ohne absehbaren Nutzen Gebäude mit Böden von acht Metern Höhe errichtet werden, vermöge er allerdings nicht zu verstehen. Die Abstimmung über den Magistratsantrag ergiebt dessen Annahme mit erheblicher Mehrheit.

Ueber einen Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 34 935 Mark pro 1897—98 zur Begründung von 12 neuen Klassen (1 an den Mittelschulen und 11 an den Gemeindeschulen) berichtet Herr Hemptenmacher und empfiehlt derselbe zugleich namens der Finanzkommission die Schülerzahl im Mittel für jede Klasse auf 53 festzusetzen, während der Magistrat beantragt hatte, 52 Schüler als Mittel zu nehmen. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Dr. Rühl, Meyer und Greffrath, sowie vom Magistratstische Herr Schulrath Dr. Krosta betheiligen, wird der Magistratsantrag angenommen mit dem Zusatz, daß mit dem Etatsjahre 1898—99 die mittlere Schülerzahl einer Klasse auf 53 festgesetzt werde. Herr Hemptenmacher referirt des weiteren über eine Magistratsvorlage betreffend die Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Straße am Dunzig. Die für den laufenden Etat zu bewilligenden Kosten würden sich auf 12 500 Mark beziffern. Die Anlage des Wasserrohres wird außer für die Versorgung des Viehhofes mit Leitungswasser besonders mit Rücksicht auf die Feuersicherheit der dortigen Anlagen für erforderlich gehalten. Die Gasleitung sei schon zur Beleuchtung der Straße erforderlich, außerdem werden auf dem Viehhofe verschiedene Gaseinrichtungen beabsichtigt.

Herr Dr. Graßmann hält die Anlegung von Gas- und Wasserleitung nach dem Viehhofe nicht für nothwendig, da der Viehhof elektrisches Licht erhalte und mit Wasser jedenfalls durch eigene Brunnen versorgt werden könne. Nach einer Entgegnung des Herrn Dr. Rabbow zieht Herr Dr. Graßmann seinen bezüglich der Gasanlage geäußerten Widerspruch zurück, Herr Berndt nimmt denselben jedoch auf und entspinnt sich noch eine längere Debatte über die Zweckmäßigkeit der geforderten Anlagen zwischen den Herren Berndt, Klein und Manasse, schließlich wird jedoch der Magistratsantrag angenommen.

Dem Hausbesitzer Herrn R. Lüdke wird auf das im Versteigerungstermin für die städtischen Grundstücke Klosterhof 27 und 28 abgegebene Meistgebot von 54 709,20 Mark der Zuschlag ertheilt.

Betreffs Errichtung des von Professor Manzel modellirten Monumentalbrunnens auf dem Platze unterhalb des Rathhauses legt der Magistrat einen Vertrag vor und bittet demselben zuzustimmen, gleichzeitig beantragt derselbe, für die Ausführung auch des Schiffsrumpfes in getriebenem Kupfer eine Summe im Höchstbetrage von 4000 Mark zu bewilligen. Der Antrag wird, nachdem Herr Ritschl in einem kurzen Referat denselben empfohlen, einstimmig genehmigt.

Die Ausschreibung von Straßenbaumaterialien für das nächste Etatsjahr in Höhe von 109 000 Mark wird genehmigt. — Herr Dr. Freund macht Mittheilung über die Resultate der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers im Monat Oktober, darnach betrug der höchste Tageskonsum 12 510 Kubikmeter, der geringste (an einem Sonntag) 8143 Kubikmeter und wurde gegenüber dem Oktober 1895 eine Ersparniß von 2,81 Prozent festgestellt. Die Filtrirgeschwindigkeit schwankte zwischen 42 und 69 Millimeter, im Mittel betrug dieselbe 55 Millimeter. Das Wasser des Reinwasserbassins zeigte im Mittel nur 20,8 Keime. Die Einzelfilter ergaben bei 15 Untersuchungen als höchsten Keimgehalt 41 und als niedrigsten 9 Keime. Diese günstige Beschaffenheit der Filtrate ist um so bemerkenswerther, als am 2. Oktober der Betrieb der Zuckerfabrik Scheune eröffnet, und hierdurch das Rohwasser erheblich keimreicher geworden ist.

Herr Engelmann referirt über zwei eingegangene Petitionen betreffend Straßenbeleuchtung; die eine, von dem Bezirksverein Lastadie, bittet um bessere Beleuchtung des Holzmarktes und der Silberwiese, die zweite, von Anwohnern der Friedrich-Karlstraße zwischen Kaiser-Wilhelmplatz und Arndtstraße, ersucht um bessere Beleuchtung dieser Gegend. Dem Antrage des Referenten entsprechend wird die letzterwähnte Petition dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen, die erste hingegen zur Berücksichtigung empfohlen.

Eine Petition der Hausbesitzerin Frau Wittwe Anna Bandtke um Rückerstattung von 113,58 Mark Wasserzins wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, obwohl die Herren Collas und Dr. Graßmann die Rückerstattung aufs wärmste befürworten.

Die übrigen Vorlagen wurden den Anträgen der Referenten gemäß erledigt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 9 Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Dezember. Am Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, wird in der hiesigen Schloßkirche die Feier des Jahresfestes des Pommerschen und Stettiner Gefängnißvereins stattfinden. Herr Generalsuperintendent Dr. Pötter wird den Gottesdienst abhalten und Herr Prediger Kopp einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstatten.

* Wegen der in der Gollnower Umgegend aufgetretenen Maul- und Klauenseuche ist für den am 8. Dezember in Gollnow stattfindenden Viehmarkt der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen verboten worden.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Von **Engelmann, E., Germania's Sagenborn.** Mären und Sagen für das deutsche Haus. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Hoffmann, Lauffer, Max, Makart, Richter, Schmidt, Schnorr von Carolsfeld u. A. 2. Auflage. Stuttgart, Paul Neff Verlag. Vollständig in 12 Lieferungen à 50 Pf.; von **Engelmann, E., Homer's Odyssee** in freier Umdichtung für das deutsche Haus. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Tischbein, Genelli, Preller, Häberlin, Kepler, Cloß, Hoffmann, Unger u. A. 2. Auflage. Stuttgart, Paul Neff Verlag. Vollständig in 10 Lieferungen à 60 Pf., sind soeben die ersten Lieferungen erschienen. Engelmann hat es verstanden, ohne den Inhalt zu beeinträchtigen, aus beiden Werken wahre Volks-, Familien- und Jugendbücher zu machen, die nun von der heranwachsenden Jugend, auch in Töchterschulen gelesen werden können und nicht blos zur Unterhaltung, sondern besonders auch zur Belehrung beitragen werden. Die beigegebenen Illustrationen von Tischbein, Genelli, Preller u. s. w. sind eine große Zierde für die Werke, werden aber auch das Verständniß des Textes bedeutend erleichtern. Beide Werke gehören zu den gediegensten Weihnachtsgeschenken. [349—350]

Gedichte Friedrich Rückerts, in neuer Auswahl. 24. Auflage 8°. 566 S. Mit einem Lebensabriß und dem Bildniß des Dichters, eleg. gebd. in Lein. 3 Mark, in Lein. mit Goldschnitt 4 Mark. Frankfurt a. M. bei Sauerländer. Rückert ist einer der bedeutendsten Dichter Deutschlands, in Formgewandtheit, in Kraft der Sprache, in echt deutscher Gesinnung von keinem übertroffen. Die Ausstattung ausgezeichnet, zu Geschenken höchst geeignet. [356]

Soeben ist erschienen: **Präparation zu den russischen Uebungsstücken in Prof. Dr. W. Körner's ausführlichem Lehrbuche der russischen Sprache mit grammatischen Erläuterungen** von Pirrß. Leipzig, Raimund Gerhard. 2 einzeln käufliche Hefte (I. Heft: Lektion 1—28. — II. Heft: Lektion 29—39 und Lesestück 1.), steif broschirt à 2,80 Mark. Ein treffliches Buch, um die Schwierigkeiten, die sich gleich im Anfange in einem leicht abschreckenden Maße zeigen, überwinden zu helfen. [353]

Oswald Kunhardt, Wanderjahre eines jungen Hamburger Kaufmanns. Eine Reise um die Welt in 1000 Tagen mit zahlreichen trefflichen Abbildungen. Berlin bei Dietrich Reimer, eleg. geb. 10 Mark. Der Verfasser führt uns von Hamburg über Buenos-Ayres nach Assuncion Paraguay, Buenos-Ayres, Panama, Mexiko, San Francisco und West-Kordilleren, dann nach den Sandwich-Inseln, den Freundschafts-Inseln, nach Neuseeland, nach Australien, Kapstadt ins Land der Buren und in die Diamantgruben Südafrikas, zurück nach Hamburg. Ueberall führt er uns in Landschaften, Städte wie in Sitten der Bewohner ein und bietet uns durch zahlreiche Bilder auch die Anschauung der Landschaften und Städtebilder dar. [355]

Der Hoflieferant des Kaisers, **Herrmann Gerson,** in Berlin, Werderscher Markt, hat seinen neuesten Geschäftskatalog herausgegeben, reich mit Abbildungen geziert, nach denen Jeder das für ihn Passende leicht herausfinden kann. Wir machen Herren wie Damen darauf aufmerksam. [338]

Vermischte Nachrichten.

— Die größte Eisenbahn-Brücke Berlins — am Treffpunkte der Liesen-, Schering-, Acker- und Gartenstraße — wurde kürzlich der üblichen Belastungsprobe unterzogen. Der lebhafte Eisenbahn-Verkehr auf der kolossalen Brücke hatte ein hundertköpfiges Publikum angelockt. Die Brücke hat eine Spannweite von 94,32 Metern; ihre beiden Halb-Parallel-Träger sind in der Mitte zwölf, an den Endpunkten sieben Meter hoch; das Eisengewicht der Brücke beträgt 18 000 Zentner. Die Probebelastung erfolgte zunächst durch sechs Lokomotiven im Gesamtgewichte von 6240 Zentner und zwölf beladenen Kieslowren. Der ungeheure Druck, den diese 8640 Zentner in der Mitte der Brücke ausübten, äußerte sich an den Meßvorrichtungen als eine Durchbiegung von nur 38 Millimetern (nach der Berechnung darf dieselbe bis 50 Millimeter betragen). Die nach der Entlastung bleibende Durchbiegung beträgt 2 Millimeter. Als die Lokomotiven mit der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit über die Brücke fuhren, zeigte sich eine Durchbiegung von 28 Millimetern. Auch das Geräusch beim Befahren der Brücke, welche die Eisenbahn-Direktion mit dem neuen Schienen-Oberbau hat versehen lassen, war verhältnißmäßig schwach, was den Anwohnern gewiß willkommen sein wird. Nach alledem kann man sagen, daß die Riesenbrücke die Probe glänzend bestanden hat. Dieselbe wurde konstruirt durch den Herrn Regierungs- und Baurath Bathmann, Berlin, und ausgeführt von der Firma Aug. Klönne, Dortmund.

Köln, 3. Dezember. Die „Köln. Volksztg." meldet: Heute Nacht verwundete ein Schiffer aus Mülheim drei Bahnbeamte des hiesigen Zentralhofes durch Dolchstiche; einer der Beamten wurde schwer verletzt. Der Thäter hatte einen Wagen beschädigt und griff, als er zur Rede gestellt wurde, zum Messer. Auf der Flucht wurde er von Soldaten verfolgt und sprang aus dem Bahnsteigfenster auf die Straße, wo er liegen blieb. Der Thäter, sowie zwei der verletzten Beamten wurden nach dem Krankenhause gebracht.

Wien, 1. Dezember. Die Nachricht, daß der Prinz Ernst Windischgrätz in Korsika von Briganten ausgeraubt wurde, wird durch eine heute Mittag von Schloß Hasberg, dem augenblicklichen Aufenthalte der Eltern des Prinzen, bestätigt. Die Meldung verzeichnet aber nur kurz die Thatsache ohne Angabe irgend welcher näheren Umstände, unter denen der Ueberfall erfolgt ist. Prinz Ernst befand sich, nach der „N. Fr. Pr.", mit seiner Begleitung seit verflossenem Sonnabend in Monte d'Oro, einem 1200 m hochgelegenen Berghotel, auf dem Wege von Ajaccio nach Bastia. Prinz Ernst war am 16. v. Mts. von Arco nach Ajaccio abgereist. Auf Anrathen seines Ordinarius, des Gleichenberger Kurarztes Dr. Clar, sollte der Prinz mehrere Wochen auf der Höhenstation Monte d'Oro verbringen. Am 25. d. Mts. traf nun von dem ärztlichen Begleiter des Prinzen, Dr. Franz Maade, die Nachricht hier ein, daß Alles zur Uebersiedelung nach Monte d'Oro bereit sei, und daß der Prinz Sonnabend, den 29. November, die Reise dahin antreten werde, und es ist auch kein Zweifel, daß dies Vorhaben ausgeführt wurde. Von der Hauptstadt Korsikas nach Monte d'Oro führt eine steil aufsteigende, durch eine herrliche Gebirgslandschaft führende Bergbahn. In zwei Stunden hat man die Endstation erreicht und von dort fährt man noch ungefähr eine halbe Stunde zu dem einsam stehenden kleinen Hotel, das hie und da von Kranken benutzt wird. Das Hotel wurde für den Prinzen Ernst gemiethet. In der Begleitung des Prinzen befanden sich außer dem jungen Dr. Maade der Kammerdiener und eine in Ajaccio angenommene Wirthschafterin, die für den Prinzen und sein Gefolge auch die Küche zu besorgen hatte.

London, 2. Dezember. Im Salon des Schlosses „Blenheim" brach in Folge eines Mangels im Kamin ein nicht sehr bedeutender Brand aus, der sofort erstickt wurde. Das Dach ist theilweise zerstört. Die Decke ist durch Wasser beschädigt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Dezember. Die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur von Ostafrika ist vom Kaiser vollzogen worden. Gleichzeitig ist Gouverneur von Wissmann zur Disposition des Reichskanzlers gestellt worden mit der Absicht, seine Dienste der Kolonialverwaltung in Berlin zu erhalten.

— Die Geschäftsordnungkommission des Reichstags hat heute zwei prinzipiell wichtige Beschlüsse gefaßt. Danach ist fortan bei allen formellen Anträgen die Anwesenheit der 30 Antragsteller erforderlich, während bei sachlichen Anträgen davon abgesehen werden kann. Die Generaldebatte vor der dritten Lesung fällt in Zukunft fort, auf Antrag von 15 anwesenden Abgeordneten kann jedoch nach Schluß der Berathung bei der dritten Lesung nochmals eine Generaldebatte stattfinden.

Hamburg, 3. Dezember. Mittags proklamirten mehrere Streikversammlungen der Hafenarbeiter den Generalstreik.

Hamburg, 3. Dezember. In einem Aufruf an die Hafenarbeiter wird die Ablehnung des Schiedsgerichts seitens der Arbeitgeber in heftigster Weise kritisirt. Der Streik droht auf weitere Gewerbe überzugreifen. Die Stimmung unter den Arbeitern ist aber dennoch gedrückt. Schon wird heute auf 98 Schiffen gearbeitet, und man nimmt an, daß binnen einer Woche auf allen Schiffen die Arbeit wieder aufgenommen sein wird.

Wien, 3. Dezember. Eine Versammlung hiesiger Bank- und Börsen-Firmen wählte ein Komitee, welches bezüglich des Rechtsschlusses der Börsengeschäfte, sowie einheitliche Regelung der Kourtage- und Provisionssätze Reformvorschläge ausarbeiten soll.

Prag, 3. Dezember. In Folge des starken Frostes ist die Elbschifffahrt neuerdings unterbrochen.

Mailand, 3. Dezember. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des vielfachen Millionärs Camillo Vitali. Derselbe hat seinen Sohn, welcher Advokat ist, pekuniärer Interessen halber durch mehrere Messerstiche schwer verwundet.

Madrid, 3. Dezember. Der frühere Ministerpräsident Sagasta stattete gestern der Königin-Regentin einen zweistündigen Besuch ab, während dessen die schwebenden Fragen erörtert wurden. Ueber die Unterredung zeigte sich Sagasta sehr zurückhaltend und lehnte jedes Interview ab.

London, 3. Dezember. Betreffs des Urtheilsspruches des Gerichtshofes in Alexandrien bezüglich der egyptischen Schuld giebt „Daily Chronicle" der Hoffnung Ausdruck, daß das Auswärtige Amt nichts unternehmen werde, was die Beziehungen zu Rußland und Frankreich verwickeln könne. „Daily News" sind der Ansicht, daß die Angelegenheit für das Kabinet Salisbury eine schwere Aufgabe war. „Standard" behauptet, alle Beschlüsse des Gerichtshofes seien absurd, würden aber ausgeführt werden.

London, 3. Dezember. „Daily News" melden aus Konstantinopel: Der Plan, die Türkei durch Gewährung einer von den Westmächten garantirten Anleihe unter Finanzkontrolle zu stellen, ist in Folge Protestes der Pforte gescheitert. Die Pforte ergreift Schritte zur Reduktion der Staatsausgaben. 100 000 Redifs sollen entlassen, 8 Bataillone Truppen aufgelöst und die Beamtengehälter durchweg um 25 Prozent herabgesetzt werden.

Bukarest, 3. Dezember. In Folge der Beschwerde des Rektors der hiesigen Universität beim Könige über das brutale Vorgehen der Polizei gegen die Studenten der Universität demissionirten der Polizeipräfekt und der Polizeidirektor; mehrere Polizeioffiziere werden im Disziplinarwege bestraft werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 4. Dezember.

Trocken und vorwiegend heiter, Nachts ziemlich strenger, am Tage gelinder Frost bei frischen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Am 2. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,35 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,45 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,95 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,10 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,87 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,14 Meter. — Am 1. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,83 Meter.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80bB	Westf. Pfbr.	4%	102,80G
do.	3½%	103,50B	do.	3½%	100,60B
do.	3%	98,20G	Wstp.rttsch.	3½%	99,90G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,80bG	Kur- u. Nm.	4%	104,10bG
do.	3½%	103,75b	Lauenb. Rb.	4%	— —
do.	3%	98,50b	Pomm. do.	4%	104,00b
P.St.Schld.	3½%	99,90G	do.	3½%	100,60B
Berl.St.-O.	3½%	100,90b	Posensche do.	4%	104,00b
do. n.	3½%	100,00b	Preuß. do.	4%	104,00B
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,00b
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,30B	Sächs. do.	4%	104,00b
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	104,00B
Berl. Pfdbr.	5%	121,25G	Schl.-Holst.	4%	104,00b
do.	4½%	115,00G	Bad. Esb.-A.	4%	102,4 bG
do.	4%	112,60b	Baier. Anl.	4%	102,90B
do.	3½%	102,80b	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,50G
Kur-u.Nm.	3½%	100,90b	Hmb.Rente	3½%	104,60G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	100,30G
Landsch. Central- Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	100,90b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	151,80bB
	3%	92,75b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,70b
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,70b	Mein.7-Gld. Loose	—	22,40G
Pomm. do.	3½%	100,25G			
do.	4%	—,—			
do.	3%	92,70B			
Posensche do.	4%	101,60G			
do.	3½%	99,70B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	2490,00G	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	3985,00G	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7900,00G	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	1225,00B	Preuß. Nat.	51	1045,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,50b	Oest. Gd.-R.	4%	104,10b
Buk. St.-A.	5%	100,90G	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,10B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,10b	R. co. A. 80	4%	103,00b
Ital. Rente	4%	91,50bG	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,75b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,50G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest. Pp.-R.	4⅕%	— —	do. 66	5%	182,25G
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	119,25G
do. Silb.-R.	4⅕%	100,75b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,40B
do. 250 54	4⅕%	168,10b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,30b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	329,25b	Ung. G.-Rt.	4%	103,70B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,30G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,30G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,20G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	102,10B
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	116,50B	do.	3½%	93,70b
do.	4%	100,90bG	do. Com.-O.	3½%	98,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,60bG
Pr.B.-B. unkdb. (rz. 110)	5%	115,00G	do.	4%	103,25bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	100,25G	do. (rz. 110)	4½%	108,75B
			do. (rz. 110)	4%	105,50B
			do.	4%	101,00b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	138,10bG	Hibernia	5½%	181,90bG
Boch. Bw. A.	—	98,50bG	Hörd. Bgw.	0	11,50B
do. Gußst.	4%	161,50bG	do. conv.	0	15,40bG
Bonifac.	0	133,50bG	do. St.-Pr.	0	45,60bG
Donnersm.	6%	158,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	50,10bG	Laurahütte	4%	158,90bG
Gelsenkch.	6%	168,50b	Louise Tiefb.	0	103,00bG
Hark. Bgw.	0	46,75bG	Mk.-Wstf.	6	117,50bG
			Oberschles.	1%	123,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,20b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,70G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,70G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,10b
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,00b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,20G
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	109,75B	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	— —
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,00G
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	— —			
Jelez-Orel	5%	— —			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	118,90B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,80b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güterb.	4%	101,00bG	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	147,25b	Gal. C. Ldw.	5%	109,70B
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,80b	Gotthardb.	4%	166,10b
Marienburg-Mlawka	4%	96,00bG	It. Mittmb.	4%	96,00b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,75b	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,50b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Nordwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Südöst. (Lb.)	4%	40,86b
			Warsch.-Tr.	5%	117,50G
			do. Wien	4%	266,75bB

Bank-Papiere.

Dividende von 1895			Dividende von 1895		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¼%	67,80G	Disc.-Com.	8%	206,90b
Berl. Cff. B.	4%	125,25G	Dresd. B.	8%	156,70b
do. Holzges.	4%	150,50b	Nationalb.	6½%	140,75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,75bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	147,10G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	163,00bB
Deutsch. B.	9%	191,00bG	Reichsbank	6,26%	159,00B
Dtsch. Gen.	5%	119,40G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,36b
Sovereigns	20,34bG	Franz. Banknot.	80,90B
20 Frcs.-Stücke	16,18bG	Oester. Banknot.	169,85b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,90b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	8%	63,00B	Harb. Wien Gum.	20%	377,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	392,00bG
Leopoldshall	3½%	87,10G	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,25G
Oranienburg	6%	154,50b	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	222,00bG
do. St.-Pr.	6%	154,50bG	do. (Lüders)	8%	211,75bG
Schering	15%	279,00bG	Hallesche	28%	451,00bG
Staßfurter	11	175,50B	Hartmann	7	182,75G
Union	8%	115,75bG	Pomm. conv.	4½%	83,30bG
Brauerei Elysium	3%	— —	Schwartzkopf	12½%	242,25bG
Möller u. Holberg	0	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	161,60bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	193,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	113,30b
St. Chamott-Fabrik	15%	284,00bG	Wilhelmshütte	4%	70,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	301,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	137,25bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	128,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	336,00bG
Danziger Oelmühle	—	87,60bB	Stett. Electr.-Werke	6%	163,50bG
Dessauer Gas	10%	205,90b	Stett. Pferdebahn	3%	—,—
Dynamite Trust	10%	184,50B	N.Stett. D.-Comp	0%	66,25B

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4½

Wechsel-Cours v. 3. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,40b
do.	2 M.	2½%	167,50bB
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60b
do.	2 M.	2½%	80,35b
London	8 T.	2 %	20,365bB
do.	3 M.	2 %	20,195G
Paris	8 T.	2 %	80,70bG
do.	2 M.	2 %	80,60b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,75b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,10b
Petersburg	8 T.	4½%	215,90b
do.	3 M.	4½%	213,00b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

25 Nachdruck verboten.

„Und Sie glauben, es ist jener Franzose oder Italiener, mit welchem Ihr Pflegevater befreundet gewesen und der ihm diesen Brief über die Tochter geschrieben hat?“ fragte der Detektiv.

„Ich möchte darauf schwören, Herr Reinecke!“ versetzte Frank, „der Mensch hat das Geld für sich behalten und die unglückliche Felicitas in den Tod gejagt. Ja ich habe noch einen andern Verdacht und hoffe, in ihm meinen persönlichen Todfeind zu entlarven!“

„Sie sprachen von einem hiesigen Schutzmann, welcher die Leiche ihres Pflegevaters ebenfalls gesehen hat und den Selbstmord bezweifelt.“

„Derselbe, welcher den Hund in einem kläglichen Zustand aufgefunden und mit sich genommen hat. Es ist ein sehr intelligenter Mensch.“

„Ich möchte mit ihm sprechen, Herr Lieutenant.“

„Wir können sofort zu ihm gehen und ihn, wenn er Zeit hat, bitten, uns hinaus zu begleiten.“

„Das wäre mir lieb, lassen Sie uns also gehen.“

Frank benachrichtigte den Wirth, daß er mit seinem Freunde noch zu Bekannten gehen und spät zurückkehren werde, worauf beide das Hotel verließen.

Sie trafen den Schutzmann Eilert zu Hause und dienstfrei, weshalb er sich sofort bereit erklärte, mit hinaus nach dem Friedhof zu gehen. Unterwegs theilte er dem Detektiv alles mit, was er von dem Tode des alten Herrn Fichtner wußte, und verhehlte auch nicht, daß er sich bei dem einsam gelegenen Häuschen des Sonderlings vielfach zu schaffen gemacht, aber keine Anhaltspunkte für seinen Verdacht habe finden können.

„Waren Sie schon dort, Herr Lieutenant?“ fragte Reinecke.

„Nein, das Häuschen wird verschlossen sein, ich hatte dort nichts zu suchen.“

„Ei, ei, Lieutenant Frank, dorthin hätten Sie zuerst gehen müssen. Ihnen, als dem Pflegesohn des Verstorbenen, mußte man Eintritt gewähren. Wir werden das morgen früh gleich nachholen müssen. Apropos, Herr Eilert!“ wandte sich Reinecke dann an den Schutzmann, „haben Sie auch an diesen wichtigen Punkt nicht gedacht, oder hatten Sie Gelegenheit, das Häuschen schon früher zu betreten?“

„Es war mir nicht möglich, da der Schlüssel sich in Händen des Gerichts befindet. Auch habe ich den Herrn Lieutenant erst einmal gesprochen.“

Reinecke schwieg, nach einer Weile fragte er, ob der Verwandte irgend welche Bedienung gehabt. „Nur eine alte Aufwartefrau, welche die Reinigung und die Ausgänge besorgte, ihm auch das Essen aus einer Restauration holte.“ — „Armer Vater!“ murmelte Frank, „welches Leben hast Du geführt!“

„Haben Sie die Frau gesprochen, Herr Eilert?“ fragte Reinecke weiter.

„Freilich, sie sang dem alten Herrn ein förmliches Loblied und war ganz trostlos über seinen Tod, da er ihr viel Gutes und nie ein böses Wort gesagt, auch viele Arme heimlich unterstützt habe. Von Dank habe er nichts wissen wollen und kein Wort weiter davon hören können.“

„Ist diese Frau auch schon gerichtlich vernommen worden?“

„So eigentlich, was man darunter versteht, wohl nicht,“ versetzte der Schutzmann, „sie war doch die einzige, welche Tags über sein Häuschen betrat, da der draußen angebrachte Briefkasten für seine Post bestimmt war. Sie sah ihn also auch zuerst im Tode und wollte ganz von Sinnen gewesen sein bei dem erbarmungswürdigen Anblick, wie der gute Herr so bleich und starr an der Wand gehängt habe, gerade wie ein Bild, sagte sie mir, die alte Frau.“

„Wie kam sie denn in's Haus?“ inquirirte der Detektiv weiter.

„Er soll die halben Nächte, selbst im schlimmsten Wetter, umhergewandert sein und dann bis in den hellen Tag hinein geschlafen haben, weshalb sie stets die sogenannte Hof- oder Hinterthür unverschlossen fand, weil dieselbe von Mohr bewacht wurde.“

„Aha,“ sprach Reinecke, „jetzt kommt der Hund, — er war sehr wachsam und seinem Herrn ergeben?“

„Wie ein Hund es nur immer sein kann,“ nahm Frank das Wort, „ich selber habe das Thier, welches mich sofort wieder erkannte, groß gezogen und es dann meinem Pflegevater geschenkt. Der Hund muß auf irgend eine Art hinausgelockt worden sein, da ich mir sonst die Sache durchaus nicht zu erklären vermag.“

„Natürlich hat man den Selbstmord von vornherein zweifellos festgestellt,“ bemerkte der Detektiv nachdenklich, „und deshalb jede Untersuchung, jede Nachforschung für überflüssig gehalten. Liegt das Haus isolirt?“

„Es ist ein ganz nettes Häuschen mit einem kleinen Garten, das einem Rentier, der seine Sommerwohnung dort gehabt, gehört, ziemlich weit von der Stadt entfernt und dicht an Wiesen und Feldern.“

„Also für einen Raubmord wie geschaffen. Es ist erstaunlich, wie man diesen Umstand so gänzlich hat außer Acht lassen können. Ist überhaupt denn alles in Ordnung befunden worden?“

„Ich konnte nichts darüber erfahren,“ erwiderte der Schutzmann. „Die wenigen Werthsachen, welche der Verstorbene besessen, sind gefunden und in gerichtlichen Verwahrsam genommen. Von baarem Gelde oder dergleichen Dokumenten hat man nichts gehört?“

Man ging jetzt schweigend weiter und hatte nach einer Weile den einsamen Friedhof erreicht. Er sah gespenstisch genug aus in dem bleichen Mondlicht, das hier fahl über verwilderte Gräber huschte und dort die hohen Marmor-Denkmäler der Reichen mit seinem Silberglanz umwob. Und doch war tief unten alles gleich, Verwesung und Staub!

Zwei Gestalten wandelten wie Schatten der Unterwelt zwischen den Gräbern umher.

„Was ist denn das?“ fragte Reinecke, plötzlich stehen bleibend und auf jene Gestalten deutend. Frank lächelte melancholisch.

„Das sind unsere Todtengräber, die Hüter dieses Gartens. Sie waren die einzigen Freunde meines Vaters.“

„Ah so, ein eigenes Vergnügen, zwischen Todten zu wohnen, solche Leute müssen völlig abgestumpft oder von Eisendraht sein.“

Die beiden Todtengräber kamen ihnen jetzt entgegen und begrüßten die nächtlichen Besucher.

„Wir haben die Gruft schon offen, Herr!“ sagte Konrad leise zu Frank, „hätten sonst zu lange warten müssen.“

Sie schritten schweigend der Mauer zu, wo Adalbert Fichtner neben seiner Tochter, beide als Selbstmörder begraben, ruhte.

„Der Sarg muß heraus!“ sprach Reinecke, „geht das nicht, wenn wir alle Hand mit anlegen?“

Niklas Fischer blickte mißtrauisch auf den Schutzmann.

„Sie haben die Polizei mitgebracht, Herr!“ knurrte er unwillig, „das ist gegen die Abrede, denn warum? — weil es uns den Dienst und die Reputation schon kosten kann, wenn der Schutzmann uns angiebt.“

„Das geschieht doch auch nicht, Fischer!“ sprach Eilert, „hier meine Hand und mein Wort, daß die Geschichte ganz unter uns bleibt. Ich glaube ja auch nicht an den Selbstmord des alten Herrn und möchte alles dran setzen, den Thäter an's Messer zu liefern.“

Schweigend vollendeten die beiden Grabschaufler jetzt ihr unheimliches Werk, und nach einer halben Stunde war der Sarg mit Hülfe der beiden Polizeibeamten emporgehoben. Ebenso schweigend bewegte sich der Zug jetzt nach dem Häuschen, wo der Sarg — es war ein schlechter Kasten — in das Stübchen getragen und hier niedergesetzt wurde. Dann öffnete Konrad den Deckel.

Da lag Adalbert Fichtner, unverändert noch, wie man ihn hineingelegt. Wie eisgrau waren Bart- und Hauptthaar geworden, wie finster zusammengezogen die Falten zwischen den starken Brauen, als hätte der Grimm sie im Tode erstarrt.

Frank fiel lautlos auf die Kniee und benetzte die eisigen Hände des theuren Todten, der ihm stets ein liebevoller, gütiger Vater gewesen, mit heißen Thränen. Die Umstehenden ehrten seinen Schmerz, indem sie sich leise zurückzogen.

Nach einer Weile erhob sich der Lieutenant, trocknete hastig die Thränen und sprach mit fester Stimme: „Lassen Sie uns an's Werk gehen, meine Herren!“

Reinecke trat an den Todten heran.

„Bitte, leuchten Sie einmal hierher,“ sagte er zu Konrad, welcher sofort gehorchte.

Jener löste behutsam das weiße Halstuch und versuchte den Kopf des Todten zurückzubiegen, wobei Eilert ihn unterstützte.

„Gleich nach dem Tode des alten Herrn ging es besser,“ flüsterte dieser ihm zu.

„Es ist noch nicht zu spät,“ versetzte der Detektiv eben so leise, „da sich merkwürdigerweise noch nichts verändert hat. Ah, hier ist der Eindruck des Stricks, an welchem man ihn erhängt gefunden. Sehen Sie, Herr Lieutenant! — ein unbedeutendes Strangulirungsmerkmal, recht oberflächlich für die offenbar große, starke Gestalt. Haben Sie gesehen?“

„Ja,“ versetzte Frank zusammenschaudernd.

„Wollen Sie lieber so lange hinausgehen, Herr Lieutenant?“ fragte der alte Niklas theilnehmend.

„Nein, mein Freund,“ erwiderte Frank, „ich muß mich selber überzeugen und die Zähne zusammenbeißen. Habe Schlachtfelder gesehen und vor dem Feinde nicht gebebt, — aber hier dies zerreißt mir das Herz.“

„Muth, Herr Lieutenant!“ sprach der Detektiv, „unterdrücken Sie jetzt derartige, freilich sehr natürliche Empfindungen, und denken Sie daran, wie wir den Mörder Ihres Pflegevaters fangen, da hier zweifelsohne ein Verbrechen vorliegt.“

Frank athmete jetzt tief auf und blickte auf die Stelle am Halse der Leiche, wo der Detektiv mit seinem Zeigefinger hindeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über **werthvolle Geschenk- und Bibliothekwerke für Weihnachten 1896 aus dem Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die

nächsten Weihnachts-Nummern

am

6., 13. u. 20. Dezember

erscheinen, und wiederum textlich sehr reich ausgestattet und in Tausenden von Exemplaren in und um Stettin gratis vertheilt werden.

Weihnachts-Inserate finden daher durch diese Nummern weiteste Verbreitung.

Wegen günstiger Placirung der Inserate wird ersucht, dieselben bis Freitag aufzugeben.

Die Expedition
des „Stettiner Tageblatts“.

Bitte.

Eine Wittwe mit 2 unversorgten Töchtern, aber ohne jegliche Mittel, ist trotz aller Mühe soweit herabgekommen, daß sie sammt Familie in kurzer Frist zu Grunde gehen muß, wenn sich nicht mildthätige Herzen finden, die ihr wieder aufhelfen.

Herr Baurath **Kruhl**, Pölitzerstraße Nr. 14, 3 Tr., will die Güte haben, Gaben entgegen zu nehmen und Auskunft zu ertheilen, sowie die Expedition dieses Blattes.

Ferner gingen ein:
W. 1 ℳ, A. M. 1 ℳ, H. R. 1 ℳ
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen.

Die Expedition.

Stettin, den 25. November 1896.

Bekanntmachung.

Durch Artikel 1 Ziffer 3 des am 1. Januar 1897 in Kraft tretenden Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, sowie den Geschäftsbetrieb von Consumanstalten, vom 12. August d. Js. (R.-G.-Bl. S. 695) ist in das vorbezeichnete Gesetz vom 1. Mai 1889 ein § 30a eingefügt, in dessen Absatz 1 den Vorständen der als eingetragene Genossenschaften konstituirten Consumvereine mit offenem Laden die Verpflichtung auferlegt wird, Anweisung darüber zu erlassen, auf welche Weise sich die Vereinsmitglieder oder deren Vertreter den Waarenverkäufern gegenüber zu legitimiren haben, und Abschrift dieser Anweisung der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Genossenschaft ihren Sitz hat, einzureichen.

Die Vorstände derjenigen Consumvereine und Consumanstalten mit offenem Laden, die im hiesigen Regierungsbezirk ihren Sitz haben, fordere ich daher unter Hinweis auf die in Absatz 2 des genannten § 30a enthaltenen Bestimmungen auf, die an die Waarenverkäufer zu erlassenden Anweisungen mir spätestens bis zum 1. Januar k. Js. in Abschrift vorzulegen.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Sommerfeld.**

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Stettin, den 2. December 1896.
Der Polizei-Präsident.
Dr. von Zander.

Bekanntmachung.

Der reichsfiskalische Theil des Bauviertels IV, welcher von der Friedrich-, Stolting- und Sternbergstraße begrenzt wird, soll in 6 Parzellen öffentlich versteigert werden. Der Lageplan und die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer aus und sehen wir Anträgen von Kauflustigen entgegen.
Stettin, den 21. November 1896.
Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 2. Dezember 1896.
Die im städtischen Hause Breitestr. 70/71, Ecke des Paradplatzes, zwei Treppen hoch gelegene, zur Zeit an die Wittwe **Lück** vermiethete Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist vom 1. Januar 1897 ab anderweitig zu vermiethen.
Reflektanten wollen sich in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause melden.
Der Magistrat, Dekonomie-Deputation.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Kirchliches.

Salem (Torney):
Freitag Abend 7 Uhr Advents-Gottesdienst: Herr Pastor Dux.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 4. Dezember, Abend 8 Uhr:
Herr Prof. Dr. Deecke aus Greifswald:
Die Kreide und ihre Lebewesen.

Restaurations-Grundstück,

Saal, Garten, 4 Kegelbahnen, in lebhafter Stadt, für 65,000 ℳ verk. Anzahlung 15,000 ℳ
Hollmann, Dühringshof, Ostbahn.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. v. r.
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1.4.97.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
König-Albertst. 46, herrsch. Wohn., sogl. o. sp.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1.1.97.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Ab. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., reichl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1.4.97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z 1.4.97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. o. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. [illegible].
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Grenzstr. 4, Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Febr. 97 zu verm.
Giesebrechtstr. 9, I, 3 Stb., Kab. u. r. Zub. z. 1.4.97.
König-Albertstr. 23, z. 1. Jan. Schöning.
Kronprinzenstr. 36, III, m. Kab. zu verm.
Grabow, Lindenstr. 52, m. Kab. verzugsh. sof. 25 ℳ
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50, ev. 22,50.
Oberwiek 42, Wohn. v. 3 u. 2 Stuben zu verm.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.
Bogislavstr. 40, u. Zub. an kinderl. Leute zu v. N. II.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.

Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 124, z. 1. 1. 97. Näh. Seitenfl. v.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 5—7—10 ℳ
Oberwiek 69, p., miethsfrei. N. i. Cigarrengesch.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III., fr. m. Vorderzim. m. sep. Eg. sof.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, paff. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Oberwiek 43, 1 Laden zu jed. Geschäft paff. zu verm.
Schillerstr. 1, 1 bill. Laden zu jed. Gesch. paff. zu v.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Kellerei-Räumlichkeit
mit 3 großen Schaufenstern, zu jedem Geschäfte passend, im Hause Giesebrechtstr. 16 zu verm. **J. Gollnow**, Brutzstr. 1.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Stallungen.

Grenzstr. 4, Pferdest. m. Wagenr. ev. m. W. 1.2.97.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach **auswärts** werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn F. Grosse [Stolp]

Verlobt: Frl. Alma Möller mit Herrn C. Schmidt [Leist-Vierow].

Gestorben: Frau Wilhelmine Zubke geb. Köpke [Cammin]. Herr Hermann Wrede [Schlawe]. Herr Hermann Trapp [Ludwigshöhe].

Naugard, den 26. November 1896.

Bekanntmachung.

Wegen der in der Gollnower Umgegend aufgetretenen Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 64 des Viehseuchengesetzes vom 27. Juni 1895 — R.-G.-Bl. S. 357 — der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den am Dienstag, den 8. Dezember d. J., in Gollnow stattfindenden Viehmarkt hiermit verboten.

Der Landrath.

Stettin, den 1. Dezember 1896.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Der Bazar
des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins

findet bestimmt am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Dezember cr. im Neuen Vereinshause, Elisabethstraße 53, von 10 Uhr ab statt.

Entree 20 Pfennige.

An beiden Abenden um 7½ Uhr Concert von Militär-Capellen, von 7 Uhr ab Entree 50 Pfg.

Vom 7. Dezember an bitten wir die Liebesgaben direct an die Vorsteherin des Vereinshauses zu senden.

Der Vorstand.

Technikum Eutin.
(Ost-Holstein.)

Maschinen- und Bauschule mit Praktikum.

Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 6. d. Mts., in der Philharmonie

Concert,

gegeben von den Solisten der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 2.

Nachdem: **Tanz.**

Einführungen gestattet.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Deutschen Garten

„Appell“

und Aufnahme neuer Kameraden. Um das Erscheinen **sämtlicher** Kameraden bittet

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, den 6. d. Mts., um **3 Uhr: Versammlung** bei Herrn **Bruckner**, Augustastraße 56. Die Kameraden werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, da um 6 Uhr die Versammlung beendigt sein muß. **Aufnahme neuer Mitglieder.**

Der Vorstand.

Verein d. Freundinnen der jungen Mädchen.

Sonntag, den 6. Dezember 1896, Nachmittags 5½ Uhr im großen Saale des Vereinshauses, Elisabethstraße 53

Adventsfeier

der Jungfrauen-Vereine Stettins u. Umgegend.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Entree 10 Pfg. Mitglieder der Vereine frei gegen Vorzeigung der Karten.

Zu Festgeschenken

besonders geeignete, elegant gebundene Werke aus dem Verlage von **Alexander Duncker** in Berlin:

Fritz Gundlach, Italienische Lyrik, 8°. 7 Mk.
Ada Negri, Schicksal. 4. Auflage, 8°. 4 Mk. Stürme. 8°. 4 Mk.
Carmen Sylva, Leidens Erdengang, illustriert. 4°. 7,50 Mk. Meine Ruh. 8°. 11 Mk. Ein Gebet. 8°. 3 Mk.
Gustav zu Putlitz, Ein Lebensbild. 3 Bände 8°. 18 Mk.
Katharina von Töring, Capri. 8°. 4 Mk.
Otto Franz Gensichen, Pfarrhaussegen. 8°. 3 Mk.
Luise Westkirch, Rauch, Novellen. 8°. 4,50 Mk. Die Basis der Pyramide. 8°. 4,50 Mk.
A. Duncker, Der Mütter Schatzkästlein. 4°. 3 Mk.

Katalog der Kunstblätter gratis.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco.

J. Zaruba & Co., Hamburg.

ASTHMA und KATARRH bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz. In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel. En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schönschmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen b. Hamburg.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler**, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Oeffentliche Kündigung
der Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 30. November 1896.

Nach dem Antrage der betreffenden Guts-Eigenthümer bezw. deren Bevollmächtigter werden, und zwar zu 1 auf Grund der am 25. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung,

zum 1. Juli 1897

den Inhabern folgende Pfandbriefe gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages gekündigt, nämlich:

1. die 3⅓ und 3½ %igen Pfandbriefe

a. des Departements Treptow a. R.:

	à 3⅓ %							
à 225 Mk	14934	27897	30361	30363	33835	52099	52456	52458
à 150 Mk	17631							
	à 3½ %							
à 3000 Mk	2914	53987	58211	59189	60498	62218	63764	86880
	5492	55718	58433	59484	60884	62621	64012	88266
	25832	55813	58434	59522	61418	62768	64504	88990
	33014	56857	58438	59884	61547	62942	64815	89681
	39853	57403	58866	60019	61915	63094	65139	
	52174	57805	59188	60497	62031	63467	86313	
à 1500 Mk	20395	66598	67511	68234	68617	68907	69211	
	65663	66938	67775	68492	68676	68983	86686	
	66594	67272	67950	68568	68718	69135		
à 1200 Mk	27429							
à 900 Mk	14350	27586	27599	27601				
à 600 Mk	7642	27753	27754	27757	27760			
à 300 Mk	15820	70440	72966	75420	77350	79980	82672	85497
	25213	71158	73304	75764	77676	80238	82967	85752
	44044	71675	73772	76075	78050	80541	83273	87804
	46474	71934	73843	76325	78130	81199	83516	89335
	51519	72006	74150	76539	78550	81587	84199	90360
	57001	72310	74631	76857	79136	81799	84638	
	70237	72806	75038	77064	79500	82217	84958	

b. des Departements Stolp i. Pomm.:

	à 3⅓ %							
à 225 Mk	9875	21412	21417					
	à 3½ %							
à 3000 Mk	43084	48037	49570	51056	52489	65813		
	46337	48460	50018	51546	52526	66354		
	47211	49200	50526	51848	53022			
à 1500 Mk	33840	47791	47892	53516	54249	54250	54518	55338
à 300 Mk	10201	40756	56412	57838	60276	61970		
	18483	43756	57033	58020	61160	62564		
	36989	47157	57447	59022	61653	63057		

2. Die sämmtlichen 3⅓ und 3½ % alten Pfandbriefe folgender Güter:

a. im Departement Treptow a. R.:

Dallenthin, Kreis Neustettin, **Reselkow acd.**, Kreis Osten, **Klein Boldeckow**, Kreis Belgard,

b. im Departement Stolp i. Pomm.:

Bergensin, Kreis Lauenburg, **Nieder-Comsow**, Kreis Lauenburg, **Ober-Comsow**, Kreis Lauenburg, **Prebendow**, Kreis Lauenburg, **Zemmen b**, Kreis Bütow.

Sämmtliche Pfandbriefe sind von den Inhabern spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinsscheinen Reihe XI Nr. 3 bis einschließlich 20 und Zinsschein-Anweisung, zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion **frankirt**, gegen Empfang von Depositalscheinen, welche bei der nach dem Fälligkeitstage erfolgenden Empfangnahme des Nennwerthes zurückgegeben werden müssen, einzureichen.

Wenn aber die unter 1 und 2 gekündigten Pfandbriefe bis zu dem 1. Juli 1897 nicht eingereicht sein sollten, so wird dann **die Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** im landschaftlichen Depositorio **aufbewahrt** werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Bezüglich der unter 2a und b gekündigten **Guts**-Pfandbriefe wird noch außerdem bemerkt, daß, wenn diese Pfandbriefe bis zum Kündigungstermine nicht eingereicht sein sollten, dann deren Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, und nachdem solches im Landschafts-Register und im Grundbuche vermerkt, die Inhaber mit ihrem Anspruche auf Zahlung des Pfandbriefs-Werthes lediglich an die Landschaft verwiesen und die Pfandbriefe selbst auf den Antrag der Guts-Eigenthümer im Grundbuche gelöscht werden.

Für nicht zurückgelieferte Zinsscheine wird der gleiche Betrag am Kapital gekürzt, um weiterhin zur Einlösung dieser fehlenden Zinsscheine verwendet zu werden.

Wird mit einem gekündigten Pfandbriefe die dazu gehörige Zinsschein-Anweisung nicht eingeliefert, so wird dadurch die Zahlung des Kapital-Betrages nicht ausgesetzt, da die Kündigung die Wirkung hat, daß eine neue Zinsschein-Reihe für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, die Zinsschein-Anweisung also rechtlich ihre Gültigkeit verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch der Zinsschein-Anweisung verantwortlich.

Vom 1. Juli 1897 ab werden die hierdurch gekündigten Pfandbriefe beziehungsweise die ertheilten Depositalscheine auch bei **F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft in **Berlin**, (Leipzigerstraße Nr. 45) gegen Zahlung des Kapitalbetrages eingelöset werden.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
von Kameke.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung für Prima und Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft und Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Achtung! Brodstelle!

Ein in **Berlin SO.** seit 15 Jahren bestehendes Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft, im Eckhause gelegen, großer Laden mit schönen Nebenräumen und großen Kellereien soll Familienverhältnisse halber für den billigen aber festen Preis von 4500 Mk verkauft werden. **Jahresumsatz ca. 50 000 Mk** Waarenlager ca. 5000 Mk **Jahresmiethe 1800 Mk Miethskontrakt eventl. auf 10 Jahre fest.**

Referenzen: **Gebr. Gause, Gebr. Metzdorf, Nastebus & Co.** zu **Berlin.**

Selten dürfte einem jungen strebsamen Kaufmann eine so überaus günstige Gelegenheit zur Erwerbung einer sicheren Existenz geboten werden. Näheres unter Chiffre sub **J. L. 9135** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. Agenten verbeten.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Inh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECTE!

Alte Wollsachen werden pro 1 Pfund mit 22 Pfg. in Zahlung genommen.

Für Hausfrauen!
Annahme alter Wollsachen

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portièren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. H.** — Leistungsfähigste Firma! —

Annahmestellen u. Musterlager bei: Fr. **E. Redlin**, Wollweberstr. 30, 3 Tr., Fr. **B. Hein**, Elisabethstraße 68, part., Fr. **J. Lorenz Wwe.**, Turnerstraße 30, 1 Tr., für Züllchow b. Fr. **G. Labs**, Chausseestraße 40.

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit 100 Jahren die erste Stelle unter allen Kaffee-Zusätzen ein. Jedes Packet trägt Schutzm. „Haus“.

Schutz-Marke. Nur **aecht** mit **dreifarbigem** Umschlag.

Magdeburg. gegr. 1786.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Aus der **C. Deesen & Baesler**'schen Concursmasse offerire ich **billigst:**

Prima böhm. Pechglanzbraunkohlen,
„ **London. Beckton-Coke,**
„ **Eschen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; stark und schwach),
„ **Eschen-Speichen,**
„ **Erlen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; stark und schwach),
„ **Buchen-, Birken-, Erlen-, Braunkloben u. -Knüppel;**

außerdem ist noch ein kleiner Bestand von **Steinkohlen, Grus und Torf** auf Lager.

Verkaufslager: Silberwiese, Holzstr. 27 f u. g.

Der gerichtliche Verwalter
Ernst Strömer.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wollwarps und Lamas in hübschen Mustern Robe **M. 2,50.**
Wollene Gloria-Lamas in schönsten Dessins „ **M. 3,60.**
Wollene Kleidertuche in allen modernen Farben „ **M. 4,50.**
Reinwollene Cheviots und Diagonals „ **M. 4,50.**
Elegante englische und schwere glatte Stoffe in neuestem Geschmack Robe **6,00, 7,20, 9,00** 2c.
Schwarze reinwoll. Crêpes u. Cachemires in reellsten Fabrikaten.
Fertige Wäsche in besten Stoffen und sauberster Arbeit.
Kinderwäsche, Hemden u. Beinkleider in Tricot, Flanell und Parchend in größter Auswahl **zu allerbilligsten Preisen.**

D. Jassmann,
3, Reifschlägerstraße 3.

Kieler Geld-Loose
nur **1** Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

In **Stettin** bei **Rob. Th. Schröder**, Bankgeschäft.

Frische Bratgänse
à Pfund 55 ₰,
Fett-Gänse,
auch koschere,
à Pfund von 60 ₰ an,
junge gemästete Enten,
Hühner und Tauben,
frisch zerlegt. Hirsch- und Rehwild,
starke pommersche Hasen,
auch sauber gespickt,
junge Fasanenhähne,
Frischen Zander
à Pfund 50 ₰,
Maränen
à Pfund 60 ₰,
Schell-Fische
à Pfund 25 ₰,
Nordsee-Schollen
à Pfund 40 ₰,
Gänsepökelfleisch,
Gänseklein,
Gänseschmalz
empfehlen
Gebrüder Dittmer.

Mit diesem **Mytheria-Blas-Accordeon** wird d. schönste Musik erzeugt, es hat prachtv. Clarinette-ähnl. Töne u. kann darauf Alles sofort v. Jed. gespielt werden, ist solid u. dauerhaft gearbeitet u. kostet in ff. Ausführ. mit Schule, viel. Liedern u. s. w. nur **5 M.** Kleinere **4** u. **3 M.** Auch für fidele Klub. u. s. w. unentbehrlich.

Eine feine abgestimmte Hannov. Concert-Mund-Harmonika (Mytheria) m. ff. Silberstimm. u. Schule **M. 1,70.** Wirklich gute, aus bestem Material hergestellte **Mytheria-Hand-Harmonikas** mit ff. pat. Metall-Tonzungen, off. Claviatur, 3fach. 11faltig. Doppelbalg, Beschlag, Balgfalt. m. Metall-Schutzecken, m. prachtvoll. Orgelton, Größe ca. 36 cm. (Keine sogen. Export- oder Marktwaare.)

10 Tast., 2chörig, 2 Reg., 2 Bässe **M. 6.—**
10 „ 3 „ 3 „ 2 „ „ 8.—
10 „ 4 „ 4 „ 2 „ „ 10.—

Schule m. viel. Liedern umsonst. Andere Harmon. in größter Auswahl, unerreicht billig. **Bandonions, Symphonions, Polyphons, Drehorgeln, Ocarinas, Violinen, Zithern, Accordzithern** u. s. w. **Neue illustrirte Kataloge auf Wunsch umsonst.** Man gebe gefl. an auf was reflektirt wird.

O. C. F. Miether,
Fabrik ff. Musikinstr. u. Saiten,
Hannover, Steinthorfeldstraße Nr. 19.

NB. All. werthen Bestellern v. M. 6.— an geb. ich noch ein kl. Musikinstrum. **umsonst**, nur damit sie sich von d. Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen sollen. D. O.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein **großes** Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Granat-, Corall-, Amethyst- u. Türquisenschmuck
in **neuesten** geschmackvollen Mustern zu **billigsten** Preisen.
Besteck-Sachen,
div. Muster in Silber u. Alfenide in jeder Preislage.
Genfer Herren- u. Damen-Uhren
prima Werke, starke Gehäuse, bei 3jähr. Garantie.
Trauringe
bis 36 Mk stets in allen Weiten vorräthig.
Besonders reichhaltige Auswahl in
gold. Herren- u. Damen-Ketten
mit gesetzlichem Stempel versehen.
Neuarbeiten, Gravirungen, Reparaturen in musterhafter Ausführung, prompt und billig.
W. Paul,
Inhaber **Richard Barth,**
Juwelier und Goldschmied,
Schuhstr. 24.

C. W. Kemp's Deutsche Cognacs,
auf der Lübecker Ausstellung 1895 mit **Goldmedaille** prämiirt,

rothe Kapsel .... à 2,00 Mk } die Flasche
goldene Kapsel .... à 1,50 Mk } inclusive
weiße Kapsel .... à 1,25 Mk } Glas.

Ferner **vorzügl. Rum** Fl. 1 Mk offerirt
H. Rattey, Bollwerk 32.

E. Steffen,
Uhrmacher und Optiker,
Gr. Wollweberstraße 35,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** sein Lager von **Uhren** und **Uhrketten** aller Art, sowie **Operngläser, Lesegläser, Barometer, Thermometer, Brillen, Pincenez, Lupen** 2c. zu billigsten Preisen.

Ledertaschen,
Brieftaschen,
Couverttaschen,
Actentaschen,
Notenmappen u.
Notenrollen.
Portemonnaies
in Seehund-, Kalb-, echt Juchten-, Krokodil- und Rindleder in größter Auswahl
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Weihnachts-Ausstellung
in Weihnachtskrippen,
Weihnachtstransparenten,
Christbaumausschmückungen,
Laterna magicas,
Jugend- und Gesellschaftsspielen
u. s. w.

Unsere Gönner und Freunde in Stettin und Umgegend bitten wir auch in diesem Jahre um recht zahlreichen freundlichen Besuch.

Züllchower Anstalten. Züllchow b. Stettin, Fernsprech-Anschluß Nr. 960. Schloßstr. 29, I.

☞ **Stellensuchende aller Branchen** plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardstraße 16.

---

2 tücht. Steindrucker

(Umdrucker u. Fertigmacher) finden dauernde u. lohnende Stellung in der Buch- u. Steindruckerei von **Gottl. D. Meyer, Libau**, Kurland.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, bisher als **Wirthschafterin** thätig gewesen, sucht zum 1. Januar oder per gleich Stellung in gleicher Eigenschaft bei bescheidenem Lohn.

Gefl. Anerbietungen **P. S. 100** postlagernd Wollin i. Pom.

Strümpfe

werden sauber auf der Maschine angestrickt im Posamentier-Geschäft

Lindenstr. 8.

Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Dezember 1896:
72. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
(Sechstel-Abonnement vom 25. September.)
Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in 2 Akten von Conradin Kreutzer.
Sonnabend, den 5. Dezember 1896:
Außer Abonnement. Erhöhte Preise.
Gastspiel der **Signora Gemma Bellincioni.**
Cavalleria Rusticana.
Der Bajazzo.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons giltig. Der Schlagbaum.
Sonnabend: (Kleine Preise.) Auf allgemeinen Wunsch: **Das Glück im Winkel.**
Freiherr v. Röcknitz ..... **Dir. L. Resemann.**
Sonntag Abend: Die wilde Madonna.
Das Gastspiel **„Franziska Ellmenreich“** beginnt Dienstag, 8. December.

Concordia-Theater.

☞ **I. Variété-Bühne Stettin's.** ☜
Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Freitag, d. 4. Dezbr.: **Gr. Brillant-Vorstellung** mit neuem Progr. Nur noch kurze Zeit **Mstr. William**, Handantipode unter Assistenz von **Miss Mary**, das Vollendetste auf diesem Gebiete. **Neuberti-Truppe**, Elite-Acrobaten, 5 Personen. Anfang 8 Uhr. Kl. Preise. Morgen Sonnabend: **Extra-Familien-Vorstellung.**

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe**, zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.